

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Schweinisch und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

Erscheint Dienstag, -onnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verheltungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

No. 6.

Sonnabend, den 16. Januar 1904.

S. Jahrg.

Bestellungen
für das 1. Vierteljahr 1904 auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 15. bis 28. Januar cr. im Bureau der Ortsverordneten während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.
Annaburg, den 15. Januar 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heinrich Richter.

Ordnungsmäßigkeit.

Den Bewerbern für die Nachwachststelle zur Kenntnis, daß dieselbe befristet ist.
Annaburg, den 14. Januar 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heinrich Richter.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Auf die für morgen Abend im Saale des „Goldenen Jüng“ geplante Fest-Aufführung zu Gunsten des hiesigen Fördervereins möchten wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Annaburg. In der am Mittwoch stattgehabten Gemeindevertreterung wurde der Arbeiter Eink hier selbst zum Nachwachter gewählt.

Theater. Die gefrige Eröffnungsvorstellung „Der Dittendörfer“ hat uns gezeigt, daß wirklich nicht zuviel gesagt war, wenn die Nohrbürger Gesellschaft, schon als man etwas gesehen hatte, so außerordentlich gelobt wurde. Die Inszenierung des Stückes durch Herrn Direktor Nohberg war eine vorreffliche, die einzelnen Rollen der Individualität eines jeden Schauspielers angepaßt, jeder einzelne war mit Leib und Seele auf seinem Posten, so daß ein abgerundetes Ganzes entstand. Die beiden Hauptrollen Wilhelm Dertling und Claire von Benkiau lagen in den bewährten Händen von Herrn und Frau Direktor Nohberg, beide ergänzten sich vollkommen, man glaubte kaum noch im Theater zu sein, sondern fühlte sich vollständig in die Wirklichkeit versetzt. Auch die Ensemble-Szenen klappten vorrefflich. Das allerdings nicht sehr zahlreich erschienene Publikum lachte auch nicht mit feinem Beifall. Die zweite Vorstellung findet heute Sonnabend, den 17. d. M., statt, in welcher „Die Klauer“, von Schiller zur Aufführung gelangen. Wir hoffen und wünschen, daß diese Vorstellung besser befällt wird, wie die erste, damit für Herrn Direktor Nohberg neben dem künstlerischen auch der pelmiäre Erfolg nicht ausbleibt.

— Eine recht unangenehme Nachwirkung des nassen und frühen Sommers ist das ungewöhnlich harte Faulen der Kartoffeln und Wüden in den Werten und Feldern. Mangel an Wärme, übermäßige Bodenfeuchtigkeit, zu kurze Wachstumszeit verhindern das Ausreifen der Knollen und waren die Ursache, das dieselben mit einem zu großen Wasser gehalte eingebracht werden könnten. Ein großer Teil des Einweißhofes ist im Anbau-stande geblieben und ist die Veranlassung zum Faulen.

— Die für das Jahr 1903 gelösten Nohrbauarten haben mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit verloren. Allen Nohrbauern wird deshalb dringend empfohlen, sich baldigst neue Karten für das Jahr 1904 ausstellen zu lassen, um nicht in Strafen zu verfallen. Die Karten werden bekanntlich von der Nohrbaubehörde gegen eine Gebühr von 25 Pfg. ausgestellt.

— Der Mangel einer Schneedecke macht sich bei dem anhaltenden Frost und der trockenen Witterung für die Winterkanten unheimlich bemerkbar. Besonders an hoch liegenden, dem schmalen Winde ausgesetzten Stellen wird der Mangel an Feuchtigkeit und die Wirkung der Kälte fühlbar. Weite Flächen der geländeten Saat erscheinen wie abgehörten.

— (Zur Warnung für Geschäftleute.) Durch das Unterschreiben, aber nicht genaue Durchlesen der los. Schuldscheine ist schon so mancher Geschäftsmann hineingeleitet worden, kaum da vor einigen Wochen ein sehr reden-gewandter Berliner Kaufmann, der in einem kleinen Kaufmann seine gesundheitsfördernden Karamellen an. Nur um den aufdringlichen Reisenden los zu werden, bestellte der Kaufmann scheinlich von jeder Sorte dieses Zuckerzeugs ein Zehntel-Pfund, eine Zehntel-Dose, und unterschrieb seine Bestellung. Wenige Tage nach dem Bestände des Reisenden kam eine mächtige Ralte voll Zuckerzeug an. Der Kaufmann verwirgerte natürlich in gutem Glauben die Annahme und es entstand ein langer hitziger Briefwechsel. Die Firma wies aber durch den Schlüsselschein nach, daß der Kaufmann von allen Sorten 10 Pfund oder 10 Dosen bestellt habe. Alles Kammerieren half nichts und so kam zu der Warenförderung noch eine Menge Kosten. Dies sei zur Warnung für Kaufleute, namentlich für solche auf dem Lande, mitgeteilt.

— Zur Abklärung der Inanspruchnahme für die Lebensdauer hat das Landgericht Prettin einen Arbeiter gerichtlich beurteilt, welcher verabsäumt hatte, die Invaliditäts-Marken für einen von ihm beschäftigten Lehrling zu verwenden. Durch die Nichtverwendung hat der invalide gewordene Lehrling den Anspruch auf Rente von der Lebensversicherungsgesellschaft verwirkt und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Verfallmüß der Verlust des Rentenanspruchs herbeigeführt wurde, für regresspflichtig erklärt. Diese Entscheidung ist für alle Arbeitgeber von der größten Bedeutung. Sie werden in ihrem eigenartigen Interesse auf pünktliche Marktenverwendung zu achten haben. Bei Vernachlässigung der Marktenverwendung droht dem Arbeitgeber nicht nur eine Erbschaftsteuer von wenigen Mark, sondern ein Regressanspruch, welcher tausende von Mark erreichen kann.

— Im vollendeten Jahre ist für sich 80 000 Mark Obst durch die Obstverkaufs-Gesellschaft der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, zu Halle umgelegt worden. Der Vertrieb der dreimal größeren Menge würde keine Schwierigkeiten gemacht haben, wären doch die Nachfrage das Angebot um mehr als das Dreifache übersteigt. Mangel das den Dörfern ein Wein sein, das Schmerzlich auf eine geleigerte Produktion zu legen, besonders der sich gefährdeten, anscheinlichen Markt-Kernsorten. Eine vermehrte Obstproduktion ist nicht allein herbeizuführen durch Neupflanzungen, sondern unverhältnismäßig schneller durch Fruchtentlastung, durch bessere Pflege des vorhandenen Bestandes.

Ein Anbel Dirche von 30-35 Ent wurde am Montag von **Schuhder** für Einwohner gesehen. Aus der Annaburger Seite kommend, ging es auch in wilder Haß wieder noch dort zurück.

Jessen. Eine brave Tat vollbrachte der Schulknabe Janber von hier, indem er einen am Mittwoch in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Eislaufen auf der Elfer eingetrockenen andern Schulknaben vom Tode des Ertrinkens rettete.

Torgau, 11. Januar. Der Deconomie-handwerker Finken von hiesigen Kularenregiment Nr. 12, gebürtig aus Mühlberg, wurde am Sonnabend wegen verführerischer Schuldscheine zu einem Jahre zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Unter den Geschädigten befinden sich auch hiesige Geschäftleute.

Herbersdorf (Elster). Mit feierlicher Teilnahme ist wegen Feiern von Königsgeburtstag der kalendermäßig auf Mittwoch den 27. d. M. fallende Schweinemarkt auf Donnerstag den 28. d. M. verlegt worden.

Wittenberg, 10. Januar. Die Gastwirtin Frau Köhne aus Wandsdorf ließ gestern ihr Portemonnaie mit über 300 M. aus ihrem Koffer in das Hotel der öffentlichen Anstalten fallen, in welchem es unter dem fremdenen Stillwörter sofort ver schwand. Sie erhielt dasselbe aber durch einen von der Polizeiverwaltung rekrutierten Magistratearbeiter sehr bald zurück.

Wittenberg, 11. Januar. Vor etwa 30 Jahren beschäftigte die Schulgemeinde zu Kleinwittenberg in der Nähe des Elbbadens belegen Grundstück in der Größe von etwa 3 Morgen, zu veräußern, und da sich damals kein Käufer finden fand, welcher die festgesetzte Taxe von 150 M. pro Morgen bot, so blieb das Grundstück Eigentum der Gemeinde. In dem jetzt zum abermaligen Verkauf angedachten öffentlichen Verkaufstermin wurden aber 5100 M. pro Morgen, also 34 mal soviel geboten, als damals gefordert wurde. Außerdem hat sich der Käufer, Herr Fabrikbesitzer Joly, noch verpflichtet, auf dem erworbenen Grundstück innerhalb Jahresfrist ein Fabrikgebäude zu errichten.

Die Sparkasse des Kreises Ritterbog-Quedlinburg ist eine der reichsten im preussischen Staat. Sie schloß ab Ende 1903 mit einem Bestände von rund 20 Millionen Mark und einem Reservefonds von nahezu 2 Millionen Mark.

Coswig, 14. Januar. Hier trieb sich in den letzten Tagen ein „Taubstummer“ bettelnd herum. Ein Schuttmann nahm ihn im Hause des Herrn Pastors fest. Bei der Vorführung vor den Herrn Amtsvorsteher erhielt der Schwindler Sprache und Gehör wieder. 38 Jahre war der Mensch alt, und seit 15 Jahren konnte er kein Arbeitsverhältnis nachweisen.

Akersleben, 14. Januar. Es ist dieser Tage berichtet worden, daß eine hiesige junge Dame, die Helferin im Kinder Gottesdienste ist, von dem betreffenden Geistlichen von ihrer ferneren Mitwirkung ausgeschlossen worden sei, weil sie in einer Wohlthätigkeitsvorstellung die Trielste der „Waise von Coswig“ gespielt habe und sich mehr, aus dem Dilettanten-Vereine auszutreten. Der Geistliche erwiderte das Theater spielen nicht als geistlich und unvereinbar mit der Tätigkeit einer Lehrerin im Kinder Gottesdienste. Der Geistliche, Herr P. Bierig, erklärt in einer Fußschrift an den hiesigen „Anzeiger“ den Sachverhalt für richtig und beharrt bei seiner Entscheidung, auch hat er den Betrag seiner Theaterverpflichtung, der zum besten der Armen der Gemeinde bestimmt war, dem Theatervereine wieder zurückgeschickt. Dieser hat indes die Zurücknahme verweigert.

Erfurt, 14. Januar. Ein alter Kopsi befehlt noch in den weimarischen Dörfern Nohra, genannt „Nohschen“ bei Erfurt. Es ist der ein „Nohschank“, wonach jeder Ortsbewohner, welcher in seinem Anwesen geeignete Räume hat, mit

behördlicher Genehmigung Gastwirt werden kann. Wohl seit mehr als 20 Jahren befindet sich dieser „Nohschank“ im Besitze des Landwirtes Richard Eibes, welcher für die Berechtigung 3 Mark (sage und schreibe drei Mark) pro Jahr an die Gemeindezelle zahlt. In diesem Jahre aber trat die Konturanz auf und trieb Herrn Eibes bereitig in die Enge, daß er von nun an pro Jahr 141 Mark zahlt.

Jessen, 5. Januar. Der geisteskranke Verbrecher Eduard Kemig ist noch im hiesigen Gerichtsgefängnis. Sein körperlicher Zustand hat sich seit seiner Entlassung nicht gebessert, im Gegenteil, die an ihm festgesetzte Verurteilung hat ihn noch hinfalliger gemacht. Die Ueberführung des kranken Verbrechers in eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

Was der Neujahrsvorabend macht. In Halle veranlagte ein Poltschilote die ihm zum Antrage am Neujahrsmorgen übergebenen Briefschaften, darunter auch beachtliche Briefe, die er nicht öffnen wollte.

auswärtigen Notars kam die Sache ans Licht. Aus Gosla wird dem „Allg. Anz.“ berichtet: Im benachbarten **Stiebelen** wurde dem Arbeiter Gieseler das Grundstück unangenehm verfallen. Er weigerte sich aber, das Haus zu räumen. Als die Ortsbehörde erschien, hatte G. sämtliche Türen und Fenster verriegelt; die Öffnung mußte durch einen Schlosser erzwingen werden. Dem Beamten trat er mit einem Stein in der Hand entgegen. Erst nach bestiger Gegenwehr konnte er gefesselt und abgeführt werden. Ein Mann war in dem Kampfe von ihm verletzt worden.

Dresden, 9. Januar. Das Festreden des Professors Dietrich, der in der Weiznachtsnacht von dem toblichenen Studenten Gaebe, als er dem beiden von diesem angegriffenen Damen in beherzelter Weise beizuprang, in den Damm geblasen wurde, gibt leider zu Befürchtungen Anlaß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonträgt. Das Festreden der beiden Frauen ist gut.

John Zentner Zehnfunfennigstücke. In Berlin erwarb diese Zeit die Vererbung der hiesigen Gas-Automaten, die gegen Einwurf von 10 Funfennigen Licht, Beleuchtung und Heizung an seine Leute abgeben. Vorgefunden wurden 12 000 M. in Zehnfunfennigstücken = 10 Zentner, ein solches Quantum, daß die hiesige Kasse öffentlich alle, welche Bedarf an kleinen Gelde haben, aufforderte, Bedarf an kleinen Gelde einzuweisen zu lassen.

Was das deutsche Volk, 56 Millionen im Jahre 1901 ausgegeben hat für Brot, Fleisch, Zucker und Flotte sowie gefrige Getränke teilt Prof. Dr. Frankel in Gesundheit und Alkohol“ mit. Brot auf den Kopf 175-200 Kg. = 1700 Millionen Mark, Fleisch auf den Kopf 85 Kilogramm = 2250 Millionen Mark, Beer und Flotte: 881 Millionen Mark, Bier: 125 Liter auf den Kopf = 2250 Millionen Mark, Brauwein: 560 Millionen Mark, Wein 500 Mill. Mark.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 17. Januar:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Hebert.
Purzien: Nadm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Andacht mit Predigt.
Montag früh 7/8 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage-Dergau.

Politische Rundschau.
Deutschland.

Die konfessionellen Parteien des preuss. Landtags wollen die Liebertragung der in Aussicht genommenen Stromregulierungen vom Verkehrsministerium auf das Landwirtschaftliche Ministerium verbeifahren.

Die zweite habsburgische Kammer verhandelte von allen Parteien unterzeichneten Antrag, die Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß den Reichstagsmitgliedern Anwesenheitsgelde und Freie Fahrt gewährt werde. Minister Schenk erklärte, daß die Regierung dem in dem Antrage zum Ausdruck gebrachten Gedanken nicht unsympathisch gegenüberstehe, zur Zeit liege ein Gesetzentwurf aber nicht vor. Der Antrag wurde nach vierstündiger Debatte einstimmig angenommen.

Die neue Kanalvorlage wird vier Teile enthalten. Erster und Hauptteil: Regulierung der Oder, Spree, Elbe. Zweiter Teil: Großwasserweg Berlin — Stettin. Dritter Teil: Eine anderweitige kleine Stromregulierung. Vierter Teil: Der Mittelaltkanal bis Hannover. — Aus allen diesen Meldungen werden wir wohl nur das „Nein“ herausgehören. Die Vernehmung nämlich der einst geplanten direkten und „lädenlosen“ Verbindung der Wasserstraßen des Rheins mit denen des Oberrheins.

Eine Petition um Gewährung des aktiven Wahlrechts, zunächst an selbständige Feuerabende Frauen, ist beim bayerischen Ministerium und beim bayerischen Landtag eingereicht worden. Sie trägt ungefähr hundert Unterschriften von Männern und Frauen aus Unterfranken und Mittelfranken, sowie von Vertretern der Frauenbewegung. Die Frau wird wohl noch mangelhaft angesehen, es bleiben nebenbei gesagt, nicht gerade bringlichen Begleiten Erfüllung wird.

Aus Brüssel wird gemeldet: Es verlaute, daß Deutschland und England an der Ausführung in Aussicht nicht teilnehmen werden, dennoch wird eine lebhaftige Beteiligung von deutscher Seite erwartet. — Bei dem Feste zu Ehren des Philosophen Kant in Königsberg wird Abg. Lorand die belgische Freiheitsretter.

reich-lingarns erschüttern würde. Bezüglich des Vorgehens auf dem Balkan ist zu hoffen, daß das vertrauensvolle Verhältnis zu Russland sich vertieft habe, auch Einzelfragen eine einseitige Regelung erfahren würden. Im Laufe der Spezialdebatte bemerkte Fürst Schönburg, daß die Form der Vertretung Oesterreich-lingarns auf der Brüsseler Konferenz nicht dem Gesetze entgegen habe, und daß die Befürchtung bestehe, daß ein ähnliches Vorgehen bei dem Abfchluß weiterer Verträge beobachtet werden könnte. Darauf eingegangen der Minister, daß die Handelsverträge im Gesetz ausdrücklich als gemeinsame Verträge angeführt sind.

Italien.
In Rom fand die erste Konferenz der deutschen und italienischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen statt, der der Minister des Äußern Tittoni, der Finanzminister Lugati, der Minister für Ackerbau, Handel und Industrie Rana und der deutsche Botschafter Graf von Monts beiwohnten. Der „Tribuna“ zufolge wurde die Sitzung mit einer Rede Tittonis eröffnet, worin dieser die Hoffnung ausdrückte, daß die bestehenden ausgezeichneten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien durch fruchtbarere wirtschaftliche Beziehungen noch befördert werden könnten.

Im Balkan freigelegt man anlässlich der österreichischen Ereignisse einen neuen Vorschlag gegen die Missionen. Wie die „Agenzia Italiana“ zu wissen glaubt, verhandelt der Balkan deshalb mit mehreren Mächten zur Erreichung von Schutzmaßregeln.

Frankreich.
Die Deputiertenkammer wählte Brisson mit 257 Stimmen zum Präsidenten. 219 Stimmen fielen auf Bertrand. Neu ist Brisson auf dem Plage des Kammerpräsidenten ja nicht. Schon unter Gambettas Präsidentschaft im Jahre 1881 wurde Brisson zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt und blieb es auch nach Gambettas Sturz. Am noch bevorzogenere Stelle trat er im Jahre 1885, wo er nach dem Tode Ferry's das Ministerpräsidium übernahm, um den Zerfall der republikanischen Parteien zu verhindern. Von 1894 bis 1899 lag man ihn dann abermals dem Posten in der Deputiertenkammer führen, ein Amt, zu dem man jetzt den fast Sieben-

England.
Mittlich wird nach einer Depesche aus London über das bereits gemeldete sibirische Gesegst mit dem Ural bis hergeizt: General Gaertner griff mit 2200 englischen und 1000 eingeborenen Truppen 5000 Werksleute bei Dighiball an, welche anscheinend die Hauptmacht des Aufstand bildeten. Der Feind ging zum Angriff vor, ergriff aber die Flucht, als er in der Flanke und von der Front beschossen wurde. Die englische Kavallerie verfolgte den Feind zehn Meilen weit. Die Verluste des letzteren werden auf 1000 Mann geschätzt. Zahlreiche Gefangene und vierhundert Gewehre fielen den englischen Truppen in die Hände. Die englischen Verluste betragen 41 Mann, darunter zwei Offiziere, tot, neun Offiziere verwundet und einer vermisst.

Serbien.
Die gebriebe Stimmung am Belgrader Hof spricht sich darin aus, daß in einem unter dem Vorfuge des Königs abgehaltenen Militärattache beschlossen wurde, den üblichen Neujaheempfang bei Hofe diesmal ausfallen zu lassen. Der König begibt sich in nächster Zeit mit den Ministern nach Topola, wo der Sylvesterabend verbracht und die Hundertjahrfeier des ersten serbischen Aufstandes begangen wird. Am Donnerstag, dem Neujahresmorgen, erfolgt die Rückkehr nach Belgrad. Das Amtsblatt in Belgrad veröffentlicht die Enthebung des Oberleutnant Beschmann vom Posten des Militärattachees in Sofia unter Befehlung von dem Vollen als Militärattache in Konstantinopel. An Stelle Beschmanns wird Hauptmann Ostfisch zum Militärattache in Sofia ernannt. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt einen Ukas, wonach die vor hundert Jahren durch Karageorg begonnene Befreiung Serbiens durch ein Sentenarjubliäum gefeiert werden soll.

Asien.
Nach einer Meldung aus Montevideo bemähen sich angesehene Kaufleute um die Erhaltung des Friedens in Uruguay. Bei einem Besuche, den sie dem Präsidenten abstehten, riet ihnen dieser, sich zu ihrem Zwecke mit den Parteiführern in Verbindung zu setzen.

China.
Wie jetzt bekannt wird, sind die Ratifikationen des Handelsvertrags zwischen Japan und China ausgetauscht worden, da der japanische Gesandte das Ersuchen Chinas, die Erteilung um einen Tag hinauszuschieben, abgelehnt hat. Die Ratifikationen des amerikanischen Vertrags sollen in Washington ausgetauscht werden. Der amerikanischen Gesandte ersucht die chinesische Regierung, sie möge den ungewöhnlichen Weg einschlagen, den Wortlaut des Vertrages telegraphisch anstatt brieflich nach Washington zu übermitteln, und den chinesischen Gesandten ermächtigen, auf Grund der telegraphischen Ausfertigung den Vertrag zu ratifizieren.

Orient.
Die Flotte bereitet auch ihrerseits ein Projekt für die Reorganisation der Gendarmerie in den drei macedonischen Provinzen vor. Auch die hiesigen bisher engagierten sibirischen Gendarmen-Offiziere haben hierzu besondere Anträge vorgelegt. So-

Deutscher Reichstag.
3. Sitzung.
Beibehalt Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung mit einem von allen Seiten beifällig aufgenommenen Redebeitrag.

Der Schwede den Gut und eitte davon. Seine Mutter blieb noch eine Weile in Nachdenken versunken vor der Laterne am Tische sitzen; ihr vor so ahnungslos weh ums Herz; sie hätte ihr Haupt gegensooll und da die:

„Was soll daraus werden? Geht ist mangelhaft und leichtsinnig; er reißt den großen Göttemann am Ende noch mit ins Verderben.“ — „Poppel!“ rief sie plötzlich laut. „Frau Klinger!“ kam die Antwort aus dem entfernten Vorderstunde zurück.

„Wir wollen höchsten „Koppel.“ sagte sie zu dem berbelebten Schiften. „Es kommt jetzt doch Niemand mehr zu Besellungen, und außerdem hängt draußen die Tafel zum Aufschreiben.“

„Was lag Frau Klingers Lagerraum in Dunkel gefüllt. Rornigke Mänschen mochten sich hervor, um an den Gemüthsvorrichtungen zu stehen, und Poppel eilte, als er den Schlüssel ordnungsmäßig abgeliefert hatte, seiner Bekanung zu.

„Ein Samwetter heute!“ Mit diesem Ansprache trat Poppel bei Frau Schmitz ein und schwänkte den von Regen triebenen Gut aus. „Und doch fürchten sich die zimperlichen Dämchen nicht, darin spazieren zu gehen, Eure Gemüthe nicht ausgenommen. Aber freilich, ihr ichen der Regen nicht unangenehm, denn sie hielten mit einem feinen Herrn, der wie ein verplappert Fritzen ausfah, unter einem Schirme.“

„Günnekommerweiter, Frau Schmitz! Vergessen Sie mir nicht von vornherein die Wahlzeit!“

genommenem Reuzjahrsgezug. Nach Ertheilung einer großen Reihe von geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung und nimmt zunächst die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten für die Dauer der Session vor.

Abg. von Stammann (D) beantragte zur Geschäftsordnung die Wahl durch Abstammung zu entscheiden, und falls das Haus dieser Art der Wahl zustimmt, dem Herrn Präsidenten und die beiden übrigen Vizepräsidenten wiedergewählen. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch und die Wiederwahl wird angenommen.

Abg. Bachem (D) weist auf die Geschäftsverrichtungen für Anträge und Resolutionen hin. Im Etat von Kamerun finden sich bei den fortlaufenden Ausgaben Staatsüberstellungen von nicht weniger als 400 000 Mk. (hier, dort!) Bei den factischen und gemittelten Ausgaben betragen die Ueberschüsse gegenüber dem Etatfall allein 60 Prozent. Bei der Ausführung der öffentlichen Arbeiten beizahlen sich die Staatsüberstellungen auf 180 000 Mk. gegenüber einem Etatfall von 420 000 Mk. Schematische Staatsüberstellungen sind vorgekommen in den Etats von Loge und Südwestafrika. Bei dem letzteren ist die Staatsüberstellung für das Eisenbahn- und Telegraphenwesen über eine und eine halbe Million. Auch im Etat von Ostafrika sind nicht unbedeutende Staatsüberstellungen vorgekommen. Der neue Etatminister sollte in der Rechnungscommission recht thätig auf diesen Uebelstand hingewirkt werden, damit Handel eintritt.

Abg. Daback verlangt, daß die Rechnungscommission wie dieser die Befugnis hat anlegen lassen solle. Die Wortlage geht darauf ebenfalls an die Rechnungscommission.

Bei der letzten Beratung der empfindlichen Ueberschüsse der Schutzgebiete für die Jahre 1901 und 1902 hebt Abg. Bachem (D) hervor, daß auch hier die Ueberschüsse ganz ähnlich liegen, und bittet die Rechnungscommission, die Ueberschüsse vor den allgemeinen Bedingungen zu erledigen, damit sie wenigstens an das Haus gelangen, um wenigstens zur endgültigen Beschlußfassung in Stand zu setzen. Die Ueberschüsse werden ohne Debatte erledigt. Die Wortlage bei der Kontrolle des Reichshaushaltes von Glatz-Verträgen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1900 vollzieht in erster und zweiter Lesung an demselben Tage.

Bei der Uebersicht über die Reichsanlagen seit 1875 ist eine Sammelvorstellung des Abg. Rämpf (fr. B.) überlesen worden. Auf Antrag des Abg. Richter (fr. B.) wurde die Debatte wieder eröffnet. Abg. Rämpf führte nunmehr aus, die Reichsanlagen für die von ihrer Bestimmung zu einem solchen Ueberschusse bezugslos. Das könne im Falle eines Reizes zu einem schmerzlichen Uebel führen. Substantiv der niedrige Stand der Sparungen Reichsanlagen, die Ueberschüsse vor den allgemeinen Bedingungen zu erledigen, damit sie wenigstens an das Haus gelangen, um wenigstens zur endgültigen Beschlußfassung in Stand zu setzen. Die Ueberschüsse werden ohne Debatte erledigt. Die Wortlage bei der Kontrolle des Reichshaushaltes von Glatz-Verträgen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1900 vollzieht in erster und zweiter Lesung an demselben Tage.

Aus aller Welt.
Die Stadt Victoria in British Columbia ist durch den Untergang des Schraubendampfers „Callam“, der den Verkehr zwischen Victoria und Seattle bezorgte, in tiefe Trauer versetzt. Etwa nach 20 Minuten Fahrt von Victoria erreichten die Schiffe an Stelle, die besonders gefährlich ist, weil sich dort zwei Meereshörnungen treffen. Bei demger See ist diese Stelle natürlich noch gefährlicher.

Goldener Boden.
Roman von M. Friedrichstein.

„Göpelmann, Sie kommen wie gerufen!“ rief Frau Klinger, als sie des Schreiners ansichtig wurde.

„Gute ich recht oder nicht, wenn ich sage, man sieht nicht von vornherein sein ganzes Kapital in ein junges Unternehmen.“ „Ta bin ich ganz Ihrer Meinung, Frau Klinger,“ beharrte der Gefragte. „Die jungen Leute möchten sich heutigen Tages gleich in ein gemachtes Bett legen. Mit dem Auslösen des Publikums allein ist es nicht getan. Man muß auch Verständnis von dem Material, das verarbeitet ist, haben.“

„Das Sie mir quer dreihundert wunden, wusste ich im voraus!“ polterte Georg. „Sie können weiterkommen in Ihrem Lode von Werthheit sitzen, bis Sie können werden, aber bleiben Sie mir mit Ihrer Weisheit von Seite.“

„Wollen einmal sehen, Klinger, wer von uns beiden es eher zu etwas bringt,“ sagte Göpelmann, der sich tiefen in die Höhe redete, indessen seine grauen Augen energisch aufblickten.

„Ja, wollen sehen!“ wiederholte Georg höhnlich, „aber Geld ist die Lösung, und Sie niedriger Schreiner sollen meine Mutter nicht daran hindern, mir den Willen zu tun!“ Hierauf wendete er sich wieder zur Mutter und erklärte: „Mit Deiner Vormundhaftigkeit ist es bei mir zu Ende! Ich bin majoram und verlange den mir gebührenden Teil des väterlichen Vermögens, oder ich klagel!“

„Wenn Du aufbegehst, erbst Du gerade nichts!“ rief seine Widersacherin. „Anstatt daß Du mir hilffst, das Kapital zu vergrößern, willst Du es mir wegnehmen und spekulieren verpuffen!“

„Mit Fransensimmern ist doch nie vernünftig zu reden. Ich will Dir ja das Kapital vergrößern helfen, aber dazu habe ich noch Geld nötig.“

„Ja, wenn Du wärest wie Göpelmann, so läge die Sache anders.“ „Gewiß!“ höhnlachte Georg. „Solche Ausbünde von Geheltritten giebt es nur wenige! Aber jetzt mache ein Ende mit Deinem Witzesande, Mutter, sonst könnte ich unangenehm werden.“

„Ja, Göpelmann, was soll ich ich tun? Raten Sie mir, helfen Sie mir!“ rief die erregte Frau.

Der Schreiner lehnte mit untergeschlagenen Armen an dem Bretterverschlage und sah eine Weile nachdenklich in das Licht der Laterne; dann begann er: „Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Klinger. Versuchen Sie es mit Ihrem Eohne und geben Sie ihm keinen Anteil des Vermögens, aber nur, woraus er Aufsparen machen kann. Ich hebe für die Rechte ein, wenn die Sache nicht gehen sollte, und ich, Christian Göpelmann, habe noch stets gehalten, was ich versprochen.“

„Was soll Sie tun, Göpelmann?“

„Ja!“

„Geh!“

Georg Klinger brach in ein rotes Gelächter aus und rief: „Na, Herr Kollege, dann kommen Sie nur zuweilen von Ihrer Sobelbank und legen sich meine Schaulenler an, damit Sie neue Modelle studieren können. Sie sind doch ein verächtlicher Knopp!“

„Wolles“ s abwarten, Sie roher Patron!“ donnerte ihm der Schreiner, nun auch angebracht, an. „Wollen“ s abwarten, ob ich das angenommene Kapital eher wieder verdient, oder Sie es, mit kommt Ihren Spiegelheben eher vertan haben. Was ich tue, geschieht für Ihre Mutter und Schwester, aber nicht für Sie!“

Der Handwerker reichte Frau Klinger die Hand, welche diese dankbar drückte, und ging hinaus. Auch Georg Klinger entfernte sich mit den Worten: „Suche mir so bald als möglich die nötigen Papiere zusammen, damit ich das Kapital hilffig machen kann, und dann — vorwärts mit frischen Mut!“

und die „Gallam“ wurde, als sie die Stelle erreichte, vollständig unlenkbar. Gewaltige Wogen trieben sie wie einen Spielball vor sich her in die Straße von San Juan. Die Wellen aber waren so hart, daß sie das Schiff häufig schief zerlegten. Der Kapitän entschloß sich, Frauen und Kinder an Land zu setzen. Aber die Rettungsboote waren kaum 800 Meter von dem Schiffe entfernt, als sie kenterten. 6 Stunden lang arbeiteten Fahrgäste und Mannschaften verweilt daran, das Wasser aus dem Schiff zu entfernen. Endlich gelang es einem Schiffer, ein Schlepplatt dem Dampfer zuzuwenden und mit diesem dem Oasen zuzufahren. Man erkannte aber bald, daß das Schiff nicht zu retten war, zerbrach das Schlepplatt und rettete unter furchterlichen Anstrengungen die noch auf Schiff befindlichen Fahrgäste und Mannschaften, ehe das Schiff versank. Im ganzen extrahen 56 Menschen, darunter einige der angesehensten Bürger Viktorias. Der untergegangene Dampfer war erst 6 Monate alt.

In Sobinok bei Barshau brach bei einem Truergottesdienst in der Synagoge plötzlich der Fußboden durch. Mehrere hundert Personen stürzten in den darunter befindlichen Keller. Über 20 Personen fielen bereits ihren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen einer weiteren großen Anzahl wird gewartet.

Ein amerikanischer Großkapitel, der sich Major Jerrie nennt, jedenfalls sich auch noch andere Namen beliegen wird, hat das europäische Festland aufgesucht und dürfte sich vermutlich nach Deutschland gemacht haben. Der Schwindler, der sich seinen Diktierkrang angeblich in dem Striege der Vereinigten Staaten gegen Spanien erworben haben will, bestet eine Reihe von Unfällen, durch die er sich als Bevollmächtigter verschiedener nordamerikanischer Unternehmungen auszuweisen sucht, für die er bald Verkäufer, bald Käufer sucht. Es kommt ihm hauptsächlich um Anzählungen an, zu deren Empfangung der sich als berechtigt vorstellt. Der Schwindler tritt sehr vornehm auf, trägt wertvollen Schmuck und versteht es dadurch, sich den Schein eines vermögenden Mannes zu geben. Er ist geborener Deutscher und spricht geläufig Deutsch und Englisch.

In Hundshausen bei Kassel stürzte ein dreijähriger Knabe, das einzige Kind einer jungen Witwe, in einen Topf kochenden Wassers und starb kurz darauf an den erlittenen Verbrennungen.

In einem Ort bei Königsee wurde das zehn Wochen alte Kind einer Familie in seinem Wagnet früh erstickt aufgefunden, da sich die alte Hausfrau in der Nacht über das Gesicht des Kindes gelegt und es so getötet hatte.

Bei einem Bräutchen wurde zu Obendburg wurden zwei Frauen, eine Witwe mit ihrer 19jährigen Tochter, verbrannt aufgefunden. Bei den polizeilichen Ermittlungen hat sich nun herausgestellt, daß die beiden Frauen durch Vertrimmerung der Siedelbede erstickt worden. Von den bestalligten Tätern steht bisher jede Spur.

In Erlangen wurde eine Bierbrauereibesitzerin in ihrer Badewanne tot aufgefunden. Nach dem Ergebnisse der Bekun-

schau ist sie im überfüllten Bade eingeschlafen und ertrunken.

Riesendividende.

Die „Standard Oil Company“ hat für dieses Jahr eine weitere Dividende von 12 pCt. oder 12 Millionen auf ihre Kapitalisation von 100 Mill. Doll. erklärt. Von diesen 12 Millionen zieht John D. Rockefeller 4800 000 Doll. (20 Mill. M.) sein Bruder William 2 400 000 Doll. Diese letzte Dividende ist aber keineswegs eine Jahresdividende; diese beläuft sich auf 44 Mill. Doll. Das ist allerdings 4 Millionen weniger als in den Jahren 1900 und 1901 und 1 Million weniger als in 1902. In den ersten fünf Jahren des letzten Jahrzehnts belief sich die Dividenden des Olltrusts auf jährlich 12 pCt., 12 Millionen. Sie haben sich in denselben Jahren dieses Jahrzehnts fast auf das



Dr. Rohm, der Olmützer Bischof-Erzbischof.

Die Angelegenheit des Olmützer Erzbischofs Dr. Rohm, dessen Spruch wie bringen, ist vor ein entscheidendes Stadium getritt. Dr. Rohm weiß gegenwärtig in Rom und zwar vor dem Forum des allerhöchsten Stuhls. Er handelt sich um eine Unterbrechung der sibirischen Klagen und Schwärden gegen Dr. Rohm, gegen welchen eine allgemeine Verurteilung in seiner Kirche besteht.

Verfälscht gefolgt, denn der Petroleum-Magnat fand eine Preissteigerung über die ganze Erde ansetzen, wenn es ihm gut dünkt. Ihm sind alle, seien Gas oder Elektrizität nicht Abzweige sein kann, tributpflichtig. John D. Rockefeller zieht ein Jahres-einkommen aus dem Petroleum-Monopol von 1880 000 Dollars, also von über 70 Mill. M. Damit sind aber die Profite nicht abgelenkt. Der „Standard Oil Trust“ wurde mit 100 Mill. Doll. Kapitalisiert. Durch die hohen Dividenden, welche das Monopol alljährlich ausschütten konnte, wurden die Aktien sehr begehrt, sie stiegen und die Hundert-Dollar-Aktie stand kürzlich auf 655, so daß Rockefeller's erstes Anlagekapital mehr als verdreifacht hat. Bei den ungeheuren Summen, welche der Olltrust alljährlich

einnahm, mußte nach anderen Anlagegebieten für das einlaufende Geld gesucht werden. So ist Rockefeller in das Eisenbahn-Geschäft gegangen. Er besitzt die kontrollierenden Anteile der Chicago-Milwaukee und St. Paul-Eisenbahn, er kontrolliert Gasaktien im Werte von nahezu 100 Mill. Doll. er hat Fabrikanlagen, er ist am Kupfermarkt beteiligt. Der Marktwert der Rockefeller-Unternehmungen beläuft sich auf über 1000 Millionen und steht rund 485 Millionen höher als die Kapitalisation der Unternehmungen. Und das alles ist im Laufe eines noch nicht abgeschlossenen Jahrzehntes zusammengedrängt.

Vermischtes.

Vor dem Bezirksgericht in Wien hat der frühere Oberleutnant Oega Mattiasch, der vom Kriegsgericht f. Z. verurteilt wurde, weil er Beschul auf den Namen der Prinzessin Luise von Koburg gefälscht habe, den Militäraktar auf Herausgabe der Liebesbriefe verurteilt, die ihm die Prinzessin Luise f. Z. geschrieben hat, und die ihm bei seiner Verhaftung abgenommen wurden.

In Paris ist plötzlich einer der berühmtesten, wenn nicht der berühmteste der französischen Künstler der Gegenwart gestorben. J. B. Gerome war in Paris eine populäre Figur. Wer, der auf den äußerlichen Eindrucks und auf dem Monumtarie sich nur hin und wieder sehen ließ, kannte nicht den schönen, lustigen, immer eleganten und jugendlich ansehenden Greis, der fast bis zum letzten Tage die Gesundheit seiner Kunst, obwohl er bereits das rätliche Alter von sechzig 80 Jahren auf dem Rücken hatte. Tagsüber zeigte er noch den Gästen seiner Frau in seinem Atelier seine neuere Paraphrasen, eine „Corinth“ darstellende weibliche Figur, die er fertig gemalt hatte, um sie nun zu übermalen. An diesem Zwecke war er für den goldenen Spinnrad und die Seine abgenommen, den die polphörone Statue bestimmt war zu tragen. Mit großer Begeisterung sprach Gerome noch vor seinem Gassen vor der Statue und seinen künstlerischen Absichten, setzte seiner Corinath über das Graben auf und nahm mit unverhohlener Freude die Komplimente entgegen, mit denen seine Freunde nicht sparten. Am Abend begab er sich zu dem Bankett der Mitglieder des Instituts, von wo er unwohl heimkehrte. Morgens ward er von seinem Diener im Bett tot aufgefunden. Was sich wahrhaft glückliches Leben: voller Anerkennung durch seine Zeitgenossen, gesund und arbeitsfreudig bis zum letzten Tage, ein plötzlicher und schmerzloser Tod. Das ist mehr, als einem Sterblichen sonst beschieden zu sein pflegt.

Sei Verurteilung der Jacht „Draga“

zu Belgrad meldete sich nur ein stütziger Quaprimen, der 60 Tausend Fr. hot. Man glaubt, daß er die Jacht für den Sultan kaufen wolle. Der Zuschlag wurde verweigert, bis sich mehr Bewerber melden.

Albrecht Heitners

teilt die „Frk. Ztg.“ mit: In der Religionsstunde in einem pommerschen Orte wird der Zug der Kinder Jekral durch die Wälder durchgenommen. Vehrhr Hum achtfährigen Georg): „Nun, Georg, wozon lebten die

Kinder Jekral in der Wälder?“ Der kleine Georg schweigt. „Nun, was schädest Gait vom Himmel herunter?“ „Nun, Monna Banna!“ „In einer Handelsreise in der Nähe von Darmstadt zeichnete sich ein Schüler der Mittelschule besonders durch seine Begriffsverwirrung aus und gab seine verkehrten Ansichten mit lauseltiger Geschmeidigkeit und erkaunlicher Bestimmtheit ab. Auf die Frage: „Was ist Stahl?“ antwortete er: „Stahl ist getrocknetes Blech.“ Als in der deutschen Stunde der „Ring des Polykrates“ geleitet wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe: „Gestirnen sank dein Feind vom Eppert. — Mich lenket mit der hohen Märe Dein treuer Feldherr Balpor.“ „Was ist eine hohe Märe?“ Der Junge antwortete: „Infort.“ Eine hohe Märe ist ein Gault, wo liegt?“

In Düsseldorf plant ein Konjunkturden von Ban einer neuen Automobili- und Radrennbahn, welche allen modernen Anforderungen entsprechen soll. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist durch Aufbringung eines Aktienkapitals von 300 Tausend Mk. bereits gesichert.

Der Grund für die Beschlagnahme des „Simplicissimus“ bildet ein Artikel, betitelt „Die Erziehung zur Stillschiffen der Follenpredigt von Abraham a Sania Clara“ und ein Bild von Neizisel. In der „Faltenpredigt“ wird an die Polemik in der bayrischen Kammer gegen den Simplicissimus“ angeknüpft.

Die Zahl der Ärzte, die ihre Verträge am 1. Januar gekündigt haben, oder in den nächsten Monaten kündigen oder auflösen lassen, beträgt nach neuester Schätzung des Leipziger Verbandes der Ärzte über 3000. Die Zahl der Ärzte, welche sich mit Aspirantproben im Deutschen Reich beschäftigen, wird auf 14—15 000 geschätzt, es ist deshalb leicht möglich, daß die Zahl der Verträge kündigenden Ärzte noch eine weitere erhebliche Steigerung erfahren wird.

Für Geld und Geld!

Unbegreiflich. Gatte (zur jungen Frau): „Das Guldich, das Du anverleitet hast, ist nicht zu genießen.“ Junge Frau: „Und im Kochbuch steht doch, daß es so vortrefflich schmeckt!“

Wid. Wo greift der Wind in den Gesträuch, Wird wehen ihn nach den Zeiten, Spielt gegen Erde und Tugendstauden Vor des Stillschiffen ephorischen Wunden.

Der Gut von geteilter Kopfe, Einen Windweiser richtest er auf Aus Wäldern des gewöhnlichen Zoops.

Zum Vorkommen über er — hoch anmerkt Das Scherpenstiel tibridi ergriffen. Umständlicher Witz hat er gern gemacht, Auf alle Faßts ein geschiffen.

Am Himmel jogt er der Wolken Schaar, Schnell fliehen vor ihm die Gewitterlein. Recht lo! Sie sind im Himmel nur klar, Doch er vom neuen kann leuchten.

Wind, lege mit auch in die Seele hinein, Der leiten heul' graue Gedanken, Zieh' sie wie Rauch und Wasser an, Aufstehen mit ich Dir's danken.

h. Overland. Seltsame Vorstellung. Na, Mädchen, wie wars denn im Konter?“ „Ach, Mama, weißt Du, da war eine Dame, die schrie, weil sie so den nächsten Armen fröh, die ein Retter hat Rabler das gepiept.“

Goldener Boden.

Roman von M. Friedrichstein.

„Hat sie? Was hat es denn gegeben? Erzählen Sie, Poppels!“ Das zu hören bin ich ja sehr gespannt.“ „Ach, es ist wegen der Geldgeschichten mit dem Georg, der durchaus ein großartiges Geschäft anfangen will. Zu guterletzt sprang Gopelmann noch ein, er hat für ihn gut gelang.“

„Der dumme Reil! Er muß wissen, daß Georg Klinger ein ganz miserabler Junge ist. Da hat die Klingerin ihr Meisterstück dran gemacht. Es ist ein bodenreicher Nichtstuer, und großmütlich ist er für zwei.“

„Ich verstehe nicht, weshalb Gopelmann so bereitwillig für den Schaden aufkommen will.“

„Aber ich verstehe. Er gehört zu den Menschen, welche dankbar sind. Ich habe nämlich zufällig erfahren, daß Herrin Gopelmann der Sohn von Frau Klinger's bester Freundin ist, und als seine Mutter sehr reich und sein Vater verfallen war, da hat die Klingerin ihn aus ihren Mitteln erziehen und auch ein Handwerk erlernen lassen.“

„Wußte Gopelmann davon?“

„Nein, früher nicht. Frau Klinger wollte es nicht, und das finde ich wieder hübsch von ihr. Ich muß es zugeben, obgleich es meine Erzählung ist.“

„Nun hat er es also erfahren? Dann begreife ich sein Anerbieten.“

„Ja, er muß es durch Zufall, so hinten herum erfahren haben, schmeißt sich jetzt aber auch darüber aus.“

„Gehen Sie Ach, der Bengel reißt sie alle beide mit hinein.“

„Und das Gerüchten zieht den Schlüsselstein dazu!“

„Nein!“ brüllte Poppel sein Gegenüber so unvernünftig

an, daß Frau Pauline Schmitz entsetzt zusammenbrach. „Mein Gott, Poppel, Sie brauchen sich ja nicht so übermäßig anzudrücken! — Ja, ja! Ich sehe, wie die Fäden eines Kummernetzes sich allmählich um die Frau Klinger schlingen, und ich warte auf den Augenblick, wo das Schicksal den Knoten zuzieht. Sie glauben immer, daß sie etwas Besseres sei, als andere Leute. Ich hätte auch Frau Klinger sein können!“

Die Schadenfreude preigte bei dieser Rede ihre dünnen Hände auseinander und machte den Eindruck, als sei sie die Spinne, welche an dem Schicksalnetze von Frau Klinger mit Ernstigkeit webt.

Poppel schaute sie abgelenkt an und sagte: „Sie hätten, Frau Schmitz, das meine Prinzessin-palast aus freundschaft hat, die ihr in der Not beistehen. Da ist Gopelmann, da bin ich und mein getreuer Mohr. Hört Du's Mohr? Komm!“

Grollend erhob sich der Profenfabriker, um in seine Kammer zu gehen. Dort setzte er sich auf die Bettstatt und schloste laut auf.

„Alter Narr!“ schalt er sich selbst. „Was ist die weiße Blüte und der schwarze Teufel zusammen? Aber der Donner soll dreinschlagen, wenn sie sich von dem vornehmen Fant beiden läßt!“

Dann ging er zur Ruhe und die spindelbäre Norne Schmitz ging auch zur Ruhe, mit dem kugelnden Behagen, das ihr die Abnung sommerer Konfekte bereitet.

Die Nacht senkte sich über schlummernde und schlummernde Leute und der scharfe Herbstwind löste die letzten Blätter von den Ästen der fast völlig kahlen Bäume.

Wenn die Natur schlafen geht, bleibt im Menschenbergen die Hoffenheit nach ihrem Wiederwachen zurück; sie lehrte es hoffen auf Licht und Leben. Unter diesem Hoffnungsträume verirrte ein Tag nach dem anderen und endlich steht das gebuldete Berg vor seiner Erzählung.

Wie in der Natur kein Stillstand, sondern Werden und

Vergehen, so in den Menschengeschicklichen. Langsam brach sich sowohl Glück wie Unheil seinen Weg.

3. Kapitel.

Georg Klinger hatte es also fertig gebracht, ein Möbelkaufhaus mit großen Schaufenstern zu eröffnen und zwar, nicht zum Tort für Gopelmann, in demselben Vorderhaus, in dessen Hofraume der Schreiner seine beigelebende Werkstätte besaß.

„Nur zu!“ dachte der Handwerker, wenn er an den gleisenden Spiegelgläsern vorüber kam. „Gut Ding will Weile haben! Wollen leben, vor am längsten ausdauernd!“

Und dann arbeitete er mit veredelterem Eifer in seiner Werkstätte, und da seine Arbeiten sich waren und wegen ihrer geschmackvollen und filigranesten Ausführung im Geniemuseum ausgestellt wurden, mehrten sich die Bestellungen. Besonders das Vertrauen der sogenannten kleinen Leute desich er im vollsten Maße.

Günftig kam es auch, daß Klinger, denen die Preise im großen Kaufhaus vorn zu hoch waren, sich in die Werkstätte des Hinterhauses begaben, um sich dort Gausgerät nach ihren Wünschen anfertigen zu lassen.

Anderes war es im Beschlusse von Georg Klinger. Er besaß erstens bei seiner praktischen Art und Weise nicht die notwendige Sphärität des Kaufmannes. Außerdem fehlten ihm die genaue Kenntnis des Materials, sowie die Vorlieben eines Dekorateurs; er mußte sich auf seinen Geschäftsführer und den Gehilfen der Lieferanten verlassen.

Hobe Geldmiete, geringe Misch und Wohlleben schmälerten bald das Kapital, welches ihm zur Verfügung stand, und es dauerte nur kurze Zeit, bis ihn ein unbedingliches Gefühl von Sorge beherrschte.

Seine Mutter sah die Entwicklung dieser Vorgänge mit Betrübniß zu und hatte daher noch weniger Licht auf die Wege ihrer Tochter, als son.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 6.

Sonnabend, den 16. Januar 1904.

8. Jahrg.

Bestellungen
für das 1. Vierteljahr 1904 auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 15. bis 28. Januar er. im Bureau der Ortssteuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.
Annaburg, den 15. Januar 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heinrich Kretschmer.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die Nachwachterstelle zur Kenntnis, daß dieselbe besetzt ist.
Annaburg, den 14. Januar 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Heinrich Kretschmer.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Auf die für morgen Abend im Saale des „Goldenen Ring“ geplante Fest-Aufführung zu Gunsten des hiesigen Verschönerungs-Vereins möchten wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Annaburg. In der am Mittwoch stattgehabten Gemeindevertreterung wurde der Arbeiter Lutz hier selbst zum Nachwachter gewählt.

Thater. Die geistige Eröffnungsfeier der „Hüttenbesitzer“ hat uns gezeigt, daß wirklich nicht zumut gesagt war, wenn die Hochberge Gesellschaft, schon ehe man etwas gesehen hatte, so außerordentlich gelobt wurde. Die Inszenierung des Stüdes durch Herrn Direktor Hoberg war eine vorzeigliche, die einzelnen Rollen der Individualität eines jeden Schauspielers angepasst, jeder einzelne war mit

Xrite colorchecker CLASSIC

Die für das Jahr 1903 gelösten Nachschreiterkarten haben mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit verloren. Allen Nachschreitern wird deshalb dringend empfohlen, sich baldmöglichst neue Karten für das Jahr 1904 ausliehen zu lassen, um nicht in Strafen zu verfallen. Die Karten werden bekanntlich von der Postleitsbehörde gegen eine Gebühr von 25 Pfg. ausgeteilt.

Der Mangel einer Schneedecke macht sich bei dem anhaltenden Frost und der trockenen Witterung für die Winterreifen unheimlich bemerkbar. Besonders an hoch liegenden, dem scharfen Winde ausgesetzten Stellen wird der Mangel an Feuchtigkeit und die Wirkung der Kälte sichtbar. Weite Flächen der grünenen Saat erscheinen wie abgehoben.

(Zur Warnung für Geschäftsleute.) Durch das Unterfrieren, aber nicht genaue Durchfrieren der sog. Schluffschneie ist schon lo mancher Geschäftsleute hinweggeführt worden. Kann da vor einigen Wochen ein sehr renommiertes Geschäft in Annaburg, das seinen gesamten Vorrat an Schokolade und prisen einen kleinen Kaufmann seine gesundheitsfördernden Karamellen an. Nur um den aufdringlichen Neulingen los zu werden, bestellte der Kaufmann schließlich von jeder Sorte dieses Juckreizs ein Beutel-Pfund, eine Beutel-Dose, und unterschrieb seine Bestellung. Wenige Tage nach dem Besuche des Neulingen kam eine mächtige Kiste voll Juckreiz an. Der Kaufmann verweigerte natürlich in gutem Glauben die Annahme und es entstand ein langer hitziger Briefwechsel. Die Firma wies aber durch den Schlussstein nach, daß der Kaufmann von allen Sorten 10 Pfund über 10 Dosen bestellt habe. Alles Karamellieren kost nichts und so kam zu der Wareneinforderung noch eine Menge Rohen. Dies sei zur Warnung für Kaufleute, namentlich für solche auf dem Lande, mitgeteilt.

Zur Fällung der Invalidenten für die Lebensdauer hat das Landgericht Anklam einen Arbeitgeber verurteilt, welcher versäumt hatte, die Invalidenten-Marken für einen von ihm beschäftigten Bedienten zu verwenden. Durch die Nichtverwendung hat der invalide gewordene Bedienter den Anspruch auf Rente von der Landesversicherungsanstalt vermisst und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Versäumnis der Verlust des Rentenanspruches herbeigeführt wurde, für schadlos gehalten. Diese Entscheidung ist für alle Arbeitgeber von der größten Bedeutung. Sie werden in ihrem eigenen Interesse auf pünktliche Markenverwendung zu achten haben. Bei Vernachlässigung der Markenverwendung droht dem Arbeitgeber nicht nur eine Erbschaftsteuer von wenigen Mark, sondern ein Markenanspruch, welcher tausende von Mark erreichen kann.

Im vollendeten Jahre ist für jetzt 80 000 Mark Obst durch die Obsterzeuger nachweislich der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, zu Halle umgelegt worden. Der Vertrieb einer dreimal größeren Menge würde keine Schwierigkeiten gemacht haben, aber noch doch die Nachfrage das Angebot um mehr als das Drei- und Vierfache. Wäre das von Obsterzeugern nicht, das Schwergemüt auf eine gesteigerte Produktion zu legen, besonders der schon gefährdeten, ansehnlichen Mark-Remonten. Eine vermehrte Obstproduktion ist nicht allein herbeizuführen durch Neupflanzungen, sondern unterhältmäßig durch Instandhaltung, durch bessere Pflege des vorhandenen Bestandes.

Ein Kudel Hirsche von 30-35 Stück wurde am Montag von Jöhndorf her Einmüßern gefahren. Aus der Annaburger Gegend kommt, ging es auch in wilder Gai wieder dort vor, zurück.

Jessen. Eine brave Tat vollbrachte der Schullehrer Zander von hier, indem er einen am Mittwoch in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Einschlafen auf der Elster eingebrochenen andern Schullehrer von Tode des Ertrinkens rettete.

Corsan. 11. Januar. Der Deconomiehandwerker Finster von hiesigen Sülzarenregiment Nr. 12, gebürtig aus Mühlberg, wurde am Sonnabend wegen verschiedener Schwindeln in einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Unter den Geschädigten befinden sich auch hiesige Geschäftsleute.

Herberg. (Elster.) Mit höherer Genehmigung ist wegen Feiern von Königsgedenktagen der kalendermäßig auf Mittwoch den 27. d. M. fallende Schweinemarkt auf Donnerstag den 28. d. Mts. verlegt worden.

Wittenberg. 10. Januar. Die Gastwirtschaft Höhle aus Wittenberg ließ gestern ihr Portemonnaie mit über 300 Mk. an ihrem Mann in das Wästel des öffentlichen Wästelers fallen. In dem Wästel waren unter dem fröhlichen Spielwagner sofort verschwand. Sie erhielt dasselbe aber durch einen von der Polizeiverwaltung requirierten Magdalarbeiter sehr bald zurück.

Wittenberg. 11. Januar. Vor etwa 30 Jahren beabsichtigte die Schulgemeinde zu Kleinwittenberg ein ihr gehöriges, in der Nähe des Elbhavens belegenes Grundstück in der Größe von etwa 3 Morgen, zu veräußern, und da sich damals kein Käuferfinden fand, welcher die festgesetzte Taxe von 150 Mk pro Morgen bot, so blieb das Grundstück Eigentum der Gemeinde. In dem jetzt zum abemaligen Ausschreiben angebotenen öffentlichen Verkaufstermin wurden aber 5 100 Mk pro Morgen, also 34 mal soviel geboten, als damals gefordert wurde. Außerdem hat sich der Käufer, Herr Fabrikbesitzer Tatz, noch verpflichtet, auf dem erworbenen Grundstück innerhalb Jahresfrist ein Fabrikgebäude zu errichten.

Die Sparkasse des Kreises Ritterbog-Ludowicke ist eine der reichsten in preussischen Staat. Sie schloß ab Ende 1903 mit einem Bestande von rund 20 Millionen Mark und einem Referenzfonds von nahezu 2 Millionen Mark.

Coswig. 14. Januar. Hier trieb sich in den letzten Tagen ein „Taubhummel“ betelnd herum. Ein Schuttmann nahm ihn in Hause des Herrn Pastors fest. Bei der Vorführung vor den Herrn Amtsrichter erhielt der Schwindler Sprache und Gehör wieder. 38 Jahre war der Mensch alt, und seit 15 Jahren konnte er kein Arbeitsverhältnis nachweisen.

Hierscher. 14. Januar. Es ist dieser Tage berichtet worden, daß eine hiesige junge Dame, die Helferin im Kindergesundheitsamt, von dem betreffenden Geistlichen von dieser ferneren Mitwirkung ausgeschlossen worden sei, weil sie in einer Wohltätigkeitsvorstellung die Titelrolle der „Waise von Lowood“ gespielt habe und sich weigerte, aus dem Disputanten Vereine wieder zurückzutreten. Der Geistliche erachtete das Theaterspielen nicht als heilig und unverbräuchlich der Tätigkeit einer Lehrerin im Kindergesundheitsamt. Der Geistliche, Herr P. Bierig, erklärt in einer Zuschrift an den hiesigen „Anzeiger“ den Sachverhalt für richtig und beharrt bei seiner Ansicht; auch hat er den Betrag jener Theatersvorstellung, der zum besten der Armen der Gemeinde bestimmt war, dem Theaterverein wieder zurückgeschickt. Dieser hat indes die Rücknahme verweigert.

Ernst. 14. Januar. Ein alter Kopf behielt noch in dem weimarischen Dörfchen Hofsda, genannt „Röbden“ bei Ernst. Es ist dort ein „Reichshaus“, wonach jeder Ortsbewohner, welcher in seinem Ansehen geeignete Räume hat, mit

beherrschter Genehmigung Gastwirt werden kann. Wohl seit mehr als 20 Jahren befindet sich dieser „Reichshaus“ im Hause des Landwirts Richard Döber, welcher für die Gerechtigkeit 3 Mark Tage und schreibt drei Mark pro Jahr an die Gemeindefiskus. In diesem Jahre aber trat die Konfuzenz an und trieb Herrn Döber derartig in die Enge, daß er von nun an pro Jahr 141 Mark zahlte.

Jessen. 5. Januar. Der geistesranke Verbrecher Eduard Lenzig sitzt noch im hiesigen Gefängnis. Sein förmlicher Zustand hat sich seit seiner Entlieferung nicht gebessert, im Gegenteil, es ist ihm selbsterhaltende Verschlimmerung hat ihn noch hilfloser gemacht. Die Ueberführung des kranken Verbrechers in eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

Was der Neujahrspokal macht. Die im zum Ausströmen am Neujahrsmorgen übergebenen Briefschaften, darunter auch beabsichtigte

auswärtigen Notars kam die Sache aus Sicht. Aus Golpa wird dem „Allg. Anz.“ berichtet: Im benachbarten Ziebleben wurde dem Arbeiter Eisfelder das Grundstück zwangsverkauft. Er weigerte sich aber, das Haus zu räumen. Als die Ortspolizei erschien, hatte E. sämtliche Türen und Fenster verriegelt; die Öffnung mußte durch einen Schlosser erzwungen werden. Der Beamten trat er mit einem Stein in der Hand entgegen. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er gefesselt und abgeführt werden. Ein Mann war in dem Hause vor ihm verlegt worden.

Preußen. 9. Januar. Das Befinden des Hoteliers Dienhold, der in der Wohnstadt von den tobsüchtigen Studenten (Garde), als er den beiden von diesem angegriffenen Damen in beherrschter Weise beirung, in den Damm gehen würde, gibt leider zu Beschränkungen Anlaß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonträgt. Das Befinden der beiden Frauen ist gut.

John Zentner Zehpfenigkeits. In Berlin erlosge dieser Tage die Verierung der städtischen Gas-Automaten, die gegen Einwurf von 10 Pfennigen Licht, Beleuchtung und Heizung an kleine Leute abgeben. Vorgesehen wurden 12 000 Mk. in Zehpfennigkeitskäden = 10 Zentner, ein solches Quantum, daß die städtische Kasse öffentlich Alle, welche Bedarf an kleinen Gelde haben, aufforderte, sich Zehpfennigkeitskäden einzuweihen zu lassen.

Was das deutsche Volk. 56 Millionen Menschen, im Jahre 1901 ausgegeben hat für Brot, Fleisch, Beer und Flotte sowie geistige Getränke teilt Prof. Dr. Frankel in „Gesundheit und Alkohol“ mit. Brot auf den Kopf 175-200 Kg. = 1700 Millionen Mark. Fleisch auf den Kopf 35 Kilogramm = 2250 Millionen Mark, Beer und Flotte 881 Millionen Mark, Bier; 125 Liter auf den Kopf = 2250 Millionen Mark, Branntwein: 560 Millionen Mark, Wein 500 Mill. Mark.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 17. Januar.
Ostkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Albert.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Andacht mit Predigt. Montag, früh 8 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.